

Antrag an die Kreis-Mitgliederversammlung
von Bündnis 90/Die Grünen Köln
am 20.8.2007

21

**Godorfer Hafenausbau
ökonomisch fragwürdig,
umweltzerstörend und logistisch verfehlt!**

**Es gibt Alternativen - ohne Zerstörung des
Naturschutzgebietes Sürther Aue!**

Voraussichtlich am 30. August 2007 wird der Kölner Stadtrat nach fast 20 Jahren heftigen Konflikts über den Ausbau des Godorfer Hafens entscheiden.

Bürgervereine und -initiativen im Kölner Süden haben seit Ende der 80er Jahre beharrlich gegen den Ausbau gestritten, um das Naturschutzgebiet Sürther Aue zu erhalten und eine Investition von mehr als 60 Mio € öffentlicher Mittel in ein wirtschaftlich fragwürdiges Prestigevorhaben der mehrheitlich städtischen Häfen + Güterverkehr Köln AG zu verhindern.

Das jüngste Wirtschaftlichkeitsgutachten im Auftrag der HGK und auf Basis eines Fragenkatalogs, den CDU und SPD Anfang 2007 im Kölner Rat gegen GRÜNE und FDP durchsetzten, prognostiziert nun einen überaus positiven gesamtwirtschaftlichen Nutzen. Die GRÜNEN haben gemeinsam mit dem BUND NRW e.V., pro sürth e.V. und weiteren Bürgerinitiativen dieses von Prof. Herbert Baum verantwortete Wirtschaftlichkeitsgutachten von der Citizen Consult (CitCon), Wuppertal, prüfen lassen. Diese Prüfung untermauert die bisher von den Gegnern geäußerte Kritik am Ausbaivorhaben, die zur Ablehnung führt.

Der Hafenausbau ist umweltzerstörend

Durch den Ausbau würde das Naturschutzgebiet Sürther Aue weitgehend zerstört. Sie bietet Lebensraum für viele bedrohte und geschützte Tierarten würden ihren Lebensraum verlieren. Die Aue ist auch ein wichtiges Naherholungsgebiet. Ein Containerhafen würde die Anlieger erheblich mit LKW-Verkehr und Lärm belasten. Der Hochwasserschutz würde beeinträchtigt, weil ein relevanter Retentionsraum (Überschwemmungsfläche) verloren gehen würde. Die Folgen des Klimawandels für den Rhein - längerfristige Niedrigwasserperioden und kurzfristige Hochwasser - werden ignoriert.

Der Hafenausbau ist wirtschaftlich fragwürdig

Für den Ausbau möchte die HGK mindestens 61 Mio € investieren. Mit der Annahme von 50% Bundes- und EU-Zuschüssen wird dieses Investment rentierlich gerechnet. Es gibt aber keinerlei Förderzusagen.

HGK und Prof. Baum operieren mit völlig unrealistischen Gewinnerwartungen: Mit dem ausgebauten Hafen soll mehr Gewinn (2012: 7,1 Mio €) als im gesamten Duisburger Hafen (4,1 Mio €) möglich sein.

Das im HGK-Gutachten berechnete Kosten-Nutzen-Verhältnis beruht auf veralteten und widersprüchlichen Daten. Wichtige Daten wurden nicht empirisch ermittelt sondern vom Investor und Betreiber HGK einfach übernommen.

22 Die Wettbewerbssituation für die Kölner Häfen und der Anteil der Binnenschifffahrt am Wachstum der Containerverkehre wurden nicht untersucht.

Der Hafenausbau ist logistisch verfehlt

Das CitCon-Gutachten legt dar, dass der Hafen Godorf für Containerumschlag wenig geeignet ist.

Das Interesse der verladenden Wirtschaft an Godorf wurde nicht nachgewiesen.

Alternative: Weiterer Ausbau des Niehler Hafens

Es gibt eine logistisch wie ökonomisch aussichtsreiche Alternative: Der weitere Ausbau des Containerumschlags im Niehler Hafen.

Im Hafen Niehl ist noch ausreichend Potenzial vorhanden, um die Umschlagkapazitäten im Containerverkehr zu erweitern, nämlich durch Zuschütten des Hafenbeckens IVa und hafenauffiner Nutzung vorhandener Flächen. Für Niehl sprechen zudem die bereits bestehende optimale Anbindung an den Schienengüterverkehr und erheblichen Synergie-Effekte durch das geplante KLV-Terminal Nord - in unmittelbarer Nähe zum Niehler Hafen.

Investitionen zur Modernisierung des Hafenstandorts Köln sind daher in Niehl wirtschaftlich und führen zu einem nachhaltig positiven Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Und nicht zuletzt: Ein wertvolles Naturschutzgebiet würde erhalten bleiben, statt es sinnlos zu opfern.

Die KreisMV fordert daher den Rat der Stadt Köln auf, von einem Ausbau-Beschluss für den Godorfer Hafen abzusehen und stattdessen Schritte für eine Erweiterung des Containerumschlags in Niehl einzuleiten.

Antragsteller:

Vorstand des OV 2 (Rodenkirchen), Jörg Frank, Manfred Giesen, Barbara Moritz, Sabine Müller, Peter Sörries, Rolf Stamm, Karsten Witt